

Nebrer Anzeiger

Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wochentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochendbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Kofleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Kofleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Kofleben Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Willimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Willimeterzeile im Nebramettel 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Bantverein Artern.

Nr 29

Sonnabend, den 8. März 1930

43. Jahrgang

Großadmiral von Tirpitz †

— München, 7. März.
Großadmiral von Tirpitz ist in München in einem Sanatorium gestorben. Er hatte unter einer Bronchitis zu leiden, von der er sich allerdings wieder erholt hatte. Als Folge davon war jedoch eine starke Herzschwäche zurückgeblieben, die ihn zunachst in ein Sanatorium zu bringen sollte. Seine Gattin wollte bei ihm. Die Behandlung dürfte voraussichtlich auf dem Wäldersee bei Bad Fribörfeld erfolgen. Einzelne Bestimmungen hinsichtlich sind noch nicht getroffen worden.

Der 57jährig verlebte Großadmiral Alfred Friedrich von Tirpitz wurde am 19. März 1849 in Kilitin geboren und trat am 24. April 1865 als Kadet in die damals preussische Marine ein. Im Jahre 1875 wurde er Kapitänleutnant, 1881 Korvettenkapitän, 1888 Kapitän zur See, 1895 Vizeadmiral, 1903 Admiral



und 1911 Großadmiral. Am 15. Juni 1897 erfolgte seine Ernennung zum Chefsektor des Reichsmarineamts und am 28. März 1898 die zum preussischen Staatsminister. Im Jahre 1904 wurde Tirpitz in der ersten Beförderung verlegt und 1908 in das preussische Herrenhaus berufen.

Die Entwidlung der deutschen Flotte
Hilf von dem Namen des Großadmirals von Tirpitz nicht zu trennen. Durch die Flottenmanöver von 1907 kam es zu den Verhandlungen mit dem Ausland der Flotte. Kein politisch ist von Tirpitz früher wenig hervorgerufen. Nach dem Kriegsausbruch vertrat er ein fortwährend energisches Eintreten der deutschen Flotte und bemühte sich auch bei dem Kaiser darum, daß ihm die strategische Leitung der Marine übertragen würde. Diese Bitte wurde ihm aber abgelehnt. Weitere Versuche des Großadmirals im Sinne des Einflusses der Flotte blieben erfolglos.

Schon im Herbst 1914 sprach er sich an maßgebender Stelle darüber aus, daß die Flotte in Gefahr komme, der Krieg nutzlos hinter den Verträgen der Abmachungen zu verenden.

Seine Einstellung zu der Frage des Flottenaufbaues schuf ihm mehr und mehr Gegner, denen es im Laufe der Zeit gelang, ihn immer mehr auszuscheiden. So daß Tirpitz, der bei der vorläufigen Einstellung des U-Boottages im März 1916 nicht beiragt worden war, von der Leitung des Reichsmarineamts zurücktrat. Sein Nachfolger wurde Admiral von Capelle. Alle diese Vorgehänge hat Tirpitz später in seinen 1919 erschienenen „Erinnerungen“ dargestellt.

Am Mai 1924 wurde von Tirpitz für die Deutschnationale Partei Oberberrater in den Reichstag gewählt. Auch in den Dezemberwahlen des gleichen Jahres übernahm er noch einmal ein Reichstagsmandat, landierte jedoch zu dem Reichstagswahlen von 1928 nicht mehr. Tirpitz ist seit 1925 Dr. h. c. der Universität Greifswald.

Die Young-Gesetze.

Zweite Beratung im Reichstagsplenum.

— Berlin, 7. März.
Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Youngen Konvention 1929, also der Young-Plan und die dazu gehörigen Abkommen.

Damit verbunden ist auch der Antrag der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft auf Erlass eines Antirezessionsgesetzes aus Anlaß der Kündigung des besetzten Gebietes, ferner der nationalsozialistische Antrag, die letzte Rede des Reichsaussenministers Dr. Curtius öffentlich anzuhören zu lassen. Es findet zunächst eine allgemeine Aussprache über sämtliche Vorlagen mit Ausnahme des Reichsantirezessionsgesetzes und des Parteigesetzes statt. Für die einzelnen Vorlagen sind insgesamt sieben Berichterstatter bestellt.

Abgeordneter Dr. Fochsig (Christl. Nat. Arb.-Gem.) spricht über die gemeinsamen Sitzungen des Auswärtigen Ausschusses und des Haushaltsausschusses. Die anderen Berichterstatter verzichten aufs Wort.

Die Aussprache eröffnet
Abgeordneter Wihla (Ztr.).
Der Redner gibt seiner Enttäuschung über das Ergebnis

der Haager Verhandlungen Ausdruck. Diese Enttäuschung kommt nicht auf den Konto unserer Delegation. Die Haager Verhandlungen hätten aber gezeigt, wie tief noch immer der Abgrund von Mißtrauen sei, der zwischen den ehemaligen Kriegsgegnern liege. Der Youngplan bringe nicht die Befreiung, er sei nur eine neue Etappe auf dem Dornenwege der Reparationen.

Annehmbar sei er nur deswegen, weil man seine Last verteilen müßte mit der noch größeren Last, die uns bei jeder Abweisung der Damesplan anfallen. Der Redner betont, daß Zwangsmaßnahmen nur bei Zerreißung des Plans möglich seien. Der Austausch der Erklärungen über die Sanktionsklausel sei der höchstliche Frieden in der Geschichte der Haager Verhandlungen. Starke Bedenken erzeuge das Votumabkommen. Deutschland bringe dadurch materielle Opfer von 20 bis 30 Millionen, während der verlorene Gewinn nationaler Art unsehbar bleibe.

Zum Schluß erklärte der Redner, daß das Zentrum irgendein Votum erst abgeben könne, wenn die Voraussetzung der Sanierung der Finanzen erfüllt sei.

Abgeordneter Dr. Reichert (Dnt.) erklärt, der Youngplan enthalte keine Sicherung gegen eine dauernde Untergrabung der deutschen Wirtschafts- und Lebensverhältnisse. Deutschland müßte als Krisenherd Europas mehr und mehr zum Kulturboden bolschewistischer Ideen werden. Im Vergleich mit dem anfangsfristigen Damesplan sei der Youngplan die härtere Regelung mit englischer Festlegung der Rente in untragbarer Höhe. Statt der schließlichen Liquidationsabkommen hätte die Regierung besser getan, rechtzeitig die Rückgabe des unverehrten Saarlandes sicherzustellen und die offenen Wunden an der deutschen Ökonomie zu schließen. Der Redner lehnt die Youngplan-Gesetze ab und betont, daß die Zukunft der deutschen Jugend gegenüber der französischen und englischen Jugend nicht benachteiligt werden dürfe.

Reichsaussenminister Dr. Curtius teilt mit, daß der Reichsanstalt beim Beginn der dritten Sitzung noch einmal zusammenfassen die Aufstellung der Regierung darlegen werde. Der Reichsfinanzminister werde am Freitag auf die finanzpolitischen Darlegungen des deutschen Außenministers antworten.

Der Komruß, Lobredner des Damesplans zu sein, würden die Deutschen nicht wohl nicht von sich weisen können. Sie räumen jetzt als Vorgesetzter des Damesplans, daß er ein Provisorium sei, während der Youngplan ein Definitivum ist.

Das Provisorium war aber für unsere Wirtschaft keineswegs ein Vorteil, sondern wuchs sich immer mehr zu einer schweren Gefahr für unsere Wirtschaft und Industrie aus. Es führte dazu, daß wegen des Mangels einer festen Endsumme unsere großen Zahlungen abgeschrieben wurden auf die 132 Milliarden, also praktisch in den Schornstein geschrieben wurden. (Anrufe des Redner. — Abgeordneter Stöhr (Nat.-Soz.) ruft: „So ein Geistes!“ — Er erklärt dafür einen Ordnungsruf.) Der weitere Vortrag des Damesplans soll darin liegen, daß dabei Deutschland eine Reichsmar-Schuld hatte, während der Youngplan eine Devisen-Schuld vorsetzt. Tatsächlich war die Transfereinfuhr für unsere Wirtschaft kein Vorteil, denn dabei lag alle Macht in der Hand des Reparationsagenten, während jetzt die Transferrierung in unserer eigenen Hand liegt.

Die Ablehnung des Youngplans würde eine Wirtschaftskrise mit den fürchterlichsten Folgen heraufbeschwören. Auf eine Frage des Grafen Wolfart, ob er der Youngplan für durchführbar halte, erwiderte der Minister, er habe schon im Ausschuss erklärt, daß er jede Prognose ablehne.

Den ersten Tag der Aussprache schloß
der sozialdemokratische Abgeordnete David,
der besonders auf die Bedeutung der Rheinlandräumung hinwies. Die Opposition habe keinen Anteil an dem Verdienst der Befreiung. Wenn die französische Politik ihr Ziel der Schaffung der Rheinregime nicht erreicht habe, so habe man das der Treue der rheinischen Bevölkerung zu verdanken.

Weiterberatung: Freitag, 1 Uhr.
Die Krise vermieden.
Einigung im Reichsabinett.

— Berlin, 6. März.
Das Reichsabinett hat sich auf den Kompromißvorschlagn des Reichsfinanzministers Dr. Wobbenkötter geeinigt. Ähnlich wird hierzu mitgeteilt: „Die wichtigsten Beratungen des Reichsabinetts über die Deckungsanlagen wurden zu Ende geführt. Die Beratungen führten zu einem Einverständnis. Der Haushaltsplan für 1930 und die Deckungsanlagen werden noch in den nächsten Tagen dem Reichsrat vorgehen.“

Damit ist die Krise vorläufig vermieden. Es kommt noch zu einem Vorstoß nach wurde der Vermittlungsvorschlag der Demofaten angenommen, der Reichsfinanzminister hat vielmehr eine Befreiung der Industrie in der Form vorgenommen, daß 70 Millionen des Referendums der Bank für Industrieobligationen für die Deckungsanlagen der Erwerbslosenversicherung herangezogen werden sollen.

Der Rest wird dadurch beigebracht, daß die Beiträge um 1/2 Prozent ein Viertel für die Arbeitnehmer, ein Viertel für die Arbeitgeber — erstanden wird. Es wird nun angenommen, daß auf dieser Basis eine Verständigung der Koalitionsparteien erfolgen und daß auch die deutsche Volkspartei sich mit dieser Lösung einverstanden erklären wird. Die Hoffnung ist um so weitaus trügerlich, als ja in der Reichsfinanzkommission auch die im Etat 1931 vorgezeichneten Steuererleichterungen zahlenmäßig und tarifmäßig festgelegt worden sind.

Am den März-Attimo.
Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, hat bei den Einigungsverhandlungen zwischen den einzelnen Parteien die Rücksicht auf die erste Ratienlage eine sehr wesentliche Rolle gespielt. Die Ratienlage ist weiterhin noch sehr angepaßt. Voraussetzung dafür, daß das Märzattimo ohne nennenswerte Schwierigkeiten überstanden wird, ist die, daß weitere Beiträge nicht geleistet zu werden brauchen, und daß die noch zu erwartenden Steuererleichterungen nicht hinter dem im Nachtrag herbeigefügten Steuererleichterungen zurückbleiben werden.

Stellungnahme der Fraktionen.
Die SPD. gegen Steuererleichterung?
— Berlin, 7. März.
Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm den Bericht des Reichsanstalters über die finanzpolitischen Beschlüsse des Reichsabinetts entgegen. An einer lebhaften Aussprache wurden in Einzelfragen stark Bedenken geäußert. Eine Stellungnahme zum Ganzen bezieht sich die Fraktion für den Zeitpunkt vor, an dem die Gesetzentwürfe vorliegen werden. Wie verlautet, richten sich die Bedenken der Fraktion in der Hauptsache dagegen, daß die Einkommensteuererleichterung für 1931 schon jetzt festgelegt werden soll.

Das Zentrum beharrt auf seine Forderung.
Das Zentrum wird entsprechend der von ihm schon früher aufgestellten Forderung unter allen Umständen darauf beharren, daß eine feste Bindung aller hinter der Reichsregierung stehenden Parteien erfolgt, daß die von der Reichsregierung gemachten Vorlagen, so wie sie eingebracht sind, vom Reichstag verabschiedet werden. Die gesetzgeberische Erledigung der Einzelvorlagen des Regierungsprogramms vor der dritten Lesung der Youngengesetze ist praktisch nicht durchführbar, weil der normale gesetzgeberische Weg eingehalten werden muß. Das bezieht, daß die parlamentarische Verabschiedung der Gesetze längere Zeit in Anspruch nimmt, als für die Verabschiedung der Youngengesetze zur Verfügung steht.

Eine endgültige Stellungnahme zu den Youngengesetzen selbst wird sich das Zentrum bis zur dritten Lesung vorbehalten. Sie dürfe im wesentlichen davon abhängen, ob die übrigen Regierungsparteien dem Wunsch des Zentrums entsprechen sich bereit finden, sich auf die Durchführung des Steuerprogramms der Regierung einzulassen.

Die DD. nicht ganz zufrieden.
Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei sagte nach vierstündiger Beratung folgenden Beschluß zu der Einigung im Reichsabinett.

„Die Fraktion ist der Ansicht, daß die Beschlüsse des Reichsabinetts in wesentlichen Punkten ihrem Beschluß vom 2. März 1930 nicht gerecht werden. Sie wird in den weiteren Verhandlungen auf die Erfüllung ihrer Forderungen im Interesse der Gelandung der Wirtschaft, die Voraussetzung auch für die Minderung der Arbeitslosigkeit ist, dringen.“

Die demokratische Reichstagsfraktion beauftragte sich gleichfalls mit den Beschlüssen des Reichsabinetts zum Finanzproblem. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Die Reichsregierung erklärt . . .

Um die Befestigung des Generaldirektors der EZ.

— Berlin, 6. März.
Amlich wird mitgeteilt: Ein Abendblatt brachte im Anschluß an eine Pariser Meldung von einer angeblich geplanten Sonderverhandlung der allierten Notenbankpräsidenten über die Zusammenlegung des Verwaltungsrates und des Direktoriums der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich die Nachricht, daß der Reichsbankpräsident sich vor längerer Zeit mit den anderen Notenbankpräsidenten inoffiziell bereits über die Kandidatur eines französischen Generaldirektors geeinigt habe; der Reichsbankpräsident mache dadurch, daß er jetzt dagegen sei, Schwierigkeiten, die zu einer alternativen Einheitsfront geführt hätten. Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Von einer beabsichtigten weiteren Konferenz der Notenbankleiter ist nicht die Rede. Vielmehr wird der Verwaltungsrat der Internationalen Bank zusammenzutreten, sobald der Young-Plan ratifiziert ist. Die Zusammenlegung des Verwaltungsrates und des Direktoriums der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ist nicht nur dem genannten Zeitpunkt entgegen; sie ist also insbesondere auch ohne Beteiligung des Reichsbankpräsidenten nicht möglich. Der Reichsbankpräsident verzichtet von jeder dem Standpunkt, daß es nicht angängig ist, einen nationalen Vorgesetzten der beiden an dem Young-Plan hauptbeteiligten Länder (Frankreich und Deutschland)

Eilenburg. 210 000 M. Reichbeitrag im Stadthaushalt. Die häßliche Verwüstung hat den Magistrat und die Finanzdeputation eine Vorlage unterbreitet, aus der hervorgeht, daß für das Jahr 1929 mit einem Reichbeitrag von rund 210 000 M. zu rechnen ist. Darunter befindet sich ein ungeheurer Betrag von 77 900 M. noch aus dem Jahre 1928.

Magdeburg. Doppelselfbstmord. Der bei dem Landwirt Weidenhausen verarbeitete Magdeburger beschäftigte Landwirtschaftslehre Ripp aus Köpcke erlösch seine Geliebte, die 17 Jahre alte Hildegard Speckel, mit ihrem Ehemann. Nach der Morbtat richtete Köpcke die Waffe gegen sich selbst. Die Angehörigen der Ehepaare fanden beide in der Scheune tot auf. Der Grund zur Tat dürfte darin zu liegen sein, daß die Eltern des Mädchens den Verkehr mit Köpcke nicht billigten.

Kleine Chronik.

Reichsgüter im Werte von 1,2 Millionen Mark im Neunortener Waldesbesitz. Im Hofen von Neunort ist der Holzpolizei ein guter Tag gelungen. Ein Reichsgüterbesitzer wurde in dem Waldgebiet verhaftet, als er mit seinem Gepäck zwischen anderen Dampferpassagieren durch die Sperrtüre lief. Er hatte sich durch sein ängstliches Benehmen selbst verraten. In seinen Koffern fand man Wopphium und Heroin im Werte von nicht weniger als 1,2 Millionen Mark. Das ist die größte Raubgütermenge, die jemals von der Neunortener Holzpolizei auf einmal beschlagnahmt worden ist. Der Schmuggler weigert sich, seinen Namen anzugeben. Er war auf einem Dampfer in der ersten Kabine über den Ozean gekommen.

Schiffsunfälle an der englischen Küste. Im dritten Nebel ereignete sich an der englischen Küste eine Reihe von Schiffsunfällen. Der 2730 Tonnen große Dampfer „Erit Carion“ lief bei Danvers auf Grund. Die Besatzung konnte in Sicherheit gebracht werden. Die sechs Mann starke Besatzung des englischen Dampfers „Capable“, der in der Nähe der Insel Wight auf einen Felsen lief, konnte nach mehrstündigen Bemühungen mit Tauen von der Spitze des Felsens gerettet werden.

Wieder eine Gefangenenerkennung im Justizhaus Nürnberg. Im Justizhaus Nürnberg wurde neuerdings eine Gefangenenerkennung aus. Ein lebensgefährlicher Verurteilter tötete den Hauptwärtler bei der Gefangenenarbeit durch einen Messerstich. Die Meuteurden konnten überwältigt werden.

Schweres Unglück in einer Braunkohlengrube. Auf dem Hofe der Schule der Heiligen-Kreuz-Gemeinde in Braunkohl stießen Kinder, als plötzlich die eiserne Falltür einer Abtegrube einbrach, 15 Kinder stürzten in die Grube und wurden verletzt, acht von ihnen schwer.

Arbeitslosenübungen in Bromberg. In Bromberg ist es zu Arbeitslosenübungen gekommen. Sechs Beamte wurden durch Steinwürfe verundet, während ein Rundgeber durch Pfählanschläge Verletzungen davontrug. Nach Vorderrstellung der Ruhe nahm die Polizei Hausdurchsuchungen vor und verhaftete neun kommunistische Agenten.

Die Folgen eines Probealarms.

Der eifrige Generalstabschef immer verlegt. — Ein Major getötet.

Wien, 6. März. In Wien fand ein Probealarm der Garnison und aller Schießgüterstände statt, wobei sich ein solches Unheil ereignete. Der Kraftwagen des eifrigen Generalstabschefs, General Tröndler, hielt nicht auf den Anruf eines Schießgüterstabs. Der Posten lösch, wobei General Tröndler schwer verletzt wurde, während sein Begleiter, der Kommandeur der Fliegerabwehrgeschwader, Major Tröndler, auf der Stelle tot war.

Es handelte sich um einen feindlichen Alarm, der durch ununterbrochenes Sirenengeheul und Märschen der Ritzenhelfer eingeleitet wurde. In wenigen Minuten waren die Garnison und das Schießgüterkomplex und hatten Stellungen für den Straftentpfeil bezogen. Der Probealarm bedeutete zugleich eine Demonstration gegen etwaige kommunistische Pläne für den 6. März.

Der Lustmord von Benzenhof.

Der Mörder klagt weiter.

Münster, 6. März. Die Untersuchungen über den Mord von Benzenhof haben vorläufig keine neuen Ergebnisse gebracht. Der Verdächtige, der in das Untersuchungsgefängnis von Arnhem überführt wurde, beauptete auch in einem neuerdings vorgenommenen langen Verhör seine Unschuld.

Anwäbigen haben sich aber zwei weitere Zeugen gemeldet, ein Handlungsreisender, der den Verdächtigen mit dem beiden Mädchen am Waldrand gesehen sah, und eine Dame, die ihm kurz nach dem Mord begegnete. Ein Polizeikommissar aus Düsseldorf hat den Verdächtigen einem längeren Verhör unterzogen. Obwohl von einer Identität des Mörders von Benzenhof mit dem Mördermörder von Düsseldorf vorläufig nicht gesprochen werden kann, ist die große Ähnlichkeit zwischen der Ausführung des Verbrechens in Düsseldorf und dem Mord von Benzenhof außerordentlich auffallend. Besonders die Art der Tötung in Herz und Rücken, die mit den gleichen Waffen ausgeführt wurden, erregen die Aufmerksamkeit der Polizei. Die Düsseldorf Polizei wird von der niederländischen Polizei über den Tatbestand und das Ergebnis der Seltensbefunde Mitteilung erhalten.

Ruhe in Berlin.

Berlin, 7. März. In Berlin herrschte bis zum Abend Ruhe. Die kommunistischen Bemühungen, in den Betrieben Proteststreiks zu veranstalten, sind ergebnislos geblieben. Allenfalls haben sich Polizeistreifen durch die Stadt. Die öffentlichen Gebäude, besonders auch die Arbeitsämter, weisen eine stärkere Bewachung als sonst auf. Die Arbeit dieser Ämter war wiederholt erheblich dadurch gehindert worden, daß Kommunisten fortgesetzt Ansprüche stellten, in denen zur Teilnahme an den Kundgebungen angefordert wurde. Mehrfach war polizeiliches Einschreiten erforderlich. Zu größeren Aufhebungen ist es jedoch nicht gekommen. Ebenso lauten die Meldungen aus den größeren Orten der Provinz durchaus beruhigend.

Verstärkung der Landtagsordnung.

Berlin, 7. März. Die Vorschläge im Hauptauschuß haben bei den Regierungsparteien Erregungen darüber aufkommen lassen, die Geschäftsordnung der Reichstages, die den Vorsitzenden in ihrer bisherigen Fassung nur ungenügendes Machtmittel in die Hand gibt, zu verstärken.

Zusammenstoß in Köntgenhof.

Königenthal, 7. März. Zu einer schweren Schießerei, die neben mehreren Verwundeten auch ein Todesopfer gefordert hat, ist es in Köntgenhof gekommen. In einem Lokal fanden zwei Veranlassungen statt. In einem Raum lagte die Ortsgruppe des Reichsbundes Deutscher Arbeitervereine, in dem anderen die Spielreihe der Reichsanwaltschaft Jopert-Köntgenhof. Die Reichsanwaltschaft sollte nach Nationalsozialisten bestraft worden sein. Dann ist noch früher Zeit von außen in das Lokal hineingekommen worden, wobei verschiedene Reichsbundmitglieder verletzt wurden. Im ganzen fielen etwa 20 Schüsse. Hierbei wurden mehrere Leute verletzt, am schwersten der Arbeiter Albert Kubow, der ins Kreisstrafhaus Bernau gebracht wurde und seinen schweren Verletzungen erlag. Zur Ermittlung der Täter ist vom Berliner Polizeipräsidium Hilfe herbeigefahren worden.

Eine deutsch-polnische Handelskammer in Breslau. Breslau, 6. März. Nach dem Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages ist damit zu rechnen, daß in Breslau eine deutsch-polnische Handelskammer gebildet wird. Die Handelskammer soll auf den in Breslau bestehenden Deutschen Wirtschaftsausschuß in Breslau aufgebaut werden. Die Bildung der deutsch-polnischen Handelskammer wird also in Aussicht, wenn der deutsch-polnische Handelsvertrag zustandegekommen ist.

Betrachtungen zum Wochenende

Nach Opfer des Verkehrs. — Von der Leipziger Messe. — Baden in März. — Das energische Finanzamt. — Das lebenswürdige Dresden. — Was dem einen sein wird...

Man weiß, daß der moderne Verkehr Opfer fordert. Es sind jedoch unvermeidlich, aber auch solche, die sich unter Umständen vermeiden lassen, insbesondere jene, die skulturwerte darstellten und dem Verkehr zuträglich beiseite geräumt werden. So hört man nicht ohne Anstoß, daß in Schönau bei Bobelen eines der hübschen Brunnenschlößchen aus Anlaß einer Straßenveränderung abgetragen wurde. Dadurch wird einer der originellsten Darstellungen Thüringens verlohnen, und derjenige, der die Notwendigkeit zum Abriß dieses Bauwerkes nicht einsehen vermag, sieht mit Betrübnis, wie Stück um Stück alter Kulturgut dahingeführt wird. Hier können verantwortliche Stellen, die ihre Pflicht zur Erhaltung von Denkmälern aus alter Zeit erlennen haben, noch ein Betragungsgebiet finden, für das die Radwelt dankbar sein wird.

Sicherlich hat die moderne Zeit noch ein anderes, freundlicheres Gesicht, wie man auf der Leipziger Messe, dem großen Ereignis der ersten Märzwoche, leicht feststellen konnte. Das ist schon eine Sache von Welt-Leipziger Messe. Das ist schon eine Sache von Welt-Bebauung der Käufer und auch „Guter“ aus allen Erdteilen in das viel bespötelte und auch sehr verkannte Land der wolgängigen Grenzgebiete führt. Wie man so aus antiken und privaten Redaktionen entnehmen konnte, war das Messerescheit diesmal mittelmäßig gut, ziffernmäßig würde man sagen 2 bis 2. Das will unter den heutigen weltwirtschaftlichen Verhältnissen schon etwas heißen. Ob diese Festiva gerade erstig gelungen ist, das werden erst die kommenden Monate zeigen, in denen sich das Gesicht der Frühjahrsmesse in allen Branchen und in allen Teilen des Reiches sichtbar auswirken soll.

Original waren wie immer diesmal wieder die verschiedenen Kleinstmünzen und Kleinstmünzen. Da die Kleinstmünzen diesem Jahr zeitlich mit dem Festivalsfest zusammenfielen, hatten die guten Leipziger in den Umständen in gewissem Sinne aus ihren Karnevalsfeiern, für den das Rheinland gewöhnlich große Summen aus gibt und der Feuer seit 16 Jahren erstmalig wieder die Münchener Veranstaltung und Gauder verließ, das dort eine regelrechte Fäule der Tag zu einem halbvolkstumlichen Ausklang verhalf. Die Natur hatte sich besser an die Bestimmungen des Kalenders gehalten wie so mancher brave Staatsbürger an die Ordnungsregeln. Am Fastnachtsdienstag ludte prächtiger Sonnenschein durch das tolle Treiben und am Alstermittwochs hatte der Himmel eine grobe Wurfkaffarbe auf, als sei da droben auch ein Alstermittwochs vorgefallen. Die Leipziger und alle, die in diesen Tagen dort waren, hauchten am meisten über die Badenigen, die auf einer in einem Ballon schwebenden Höhe die tollkühnen Kunststücke zum Besten gaben und damit eine äußerst wirkungsvolle lebendige Reklame für die modernen Badenianer leisteten. Am Dienstag im Lichte der brennenden Vortrübungsreisen sah sich die Geschichte ja ganz positiver an, an den anderen sonnenlosen Tagen sollen aber schon die Julester die Gegend mit dem blauen Schmutz bedecken haben. Wie mag es da die Badenigen ergehen sein, die weder und unentwegt planen als seien sie in Swinemünde und der Kalender wäre schon bis Ende Juli vorgerückt. Sicher hätte diese „Schaummeer“ den größten und handlichsten Zulauf. Ob es sich dabei lediglich um ehrliche Interessenten für Badenianer handelte oder ob nicht das „einige weibliche“ auch nicht ein gut Teil magnetische Kraft ausübte, das soll hier nicht untersucht werden...

Leipzig lief aber nicht nur der Messe wegen in den letzten Tagen durch den ganzen Winterwald. Da hat sich auch noch etwas anderes abgetragen, was ganz charakteristisch für unsere Zeit ist. Das größte Vergnügungsunternehmen, der „Rajhalpala“, war am ersten Abend, wie gewöhnlich zur Messe, ausverkauft, nur gespielt konnte nicht werden, weil das Rauswurf der Stadt die Fährnisse in Höhe von 10 000 Mark bestraft hatte und die Künstler dadurch ohne Gage blieben. Da nun auch Fünftler von Sympathie allein nicht fort werden, spielten Pe nicht und die Besucher mußten wieder abwandern, ohne das Eintrittsgeld zurückzubekommen, weil dies schon in die Reihen des Finanzamtes gefallen war. Daß das alles nicht so glatt und reibungslos abging, wie sich das hier liest, das kann man sich denken. Vielleicht gibt der Vorfall aber den vielen Ausländern, die auf die Messe als Besucher eines Vergnügungslotales unvorteilhaft eine deutsche Steuerfalle

hätten fallen, doch zu denken über die Verhältnisse im Leben Deutschen Reiches. Gerade das Ausland liest Deutschland ja immer nur von der glänzenden Seite und behauptet, daß bei uns wirklich nicht alles Gold ist, was glänzt und glänzt.

Die Dresdner werden sich im Stillen sicher ein wenig „geföhnt“ haben, daß ihnen bezahlte bequeme und ertragsreiche Steuerquelle nicht zur Verfügung stehen, zumal ihnen finanzielle Sorgen in auch nicht erspart bleiben. Die größte Sorge magt ihnen argweil in der Wa am 3. März, der jetzt eingeleitet werden mußte, da die Gelder wieder einmal alle sind. Das sollte nun eigentlich keine reine Dresdner Sache sein, denn der Zwinger ist ein Kulturgut, Schatzens, ja man kann richtig sagen, des ganzen Deutschen Reichs, das ein gleiches prächtiges Kunstwerk in dieser Form nicht ein zweites Mal aufweist. Da das Reich aber selbst auf dem Trocknen sitzt und erst in dieser Woche durch eine Notgeburt in letzter Stunde von einer großen Sorge vorübergehend befreit wurde, kann man von Berlin keine Hilfe für den Zwinger erhoffen. So bleibt denn weiter nichts übrig, als von der nächsten Zwingerlotterie die Befreiung aus der augenblicklichen Sadlage zu erwarten...

Während die Leipziger augenblicklich durch den oben genannten Finanznotstand in aller Munde sind, ernten die Dresdner wieder einmal herbesitenden Ruhm durch ihre uninformierte eibliche Polizei. Dem Beispiel Dresdens, das seit Jahren schon mit gutem Erfolg eine uniformierte Frauenpolizei unterhält, ist bisher noch keine andere deutsche Großstadt gefolgt. In ihrer schmidten Tracht machen diese modernen Beamtinnen einen recht vorzeifhaften Eindruck. Berühmtheit soll unter den Dresdnern und auch unter den „Auswärtigen“ schon der Wunsch bestanden haben, einmal von parter Hand verhaftet zu werden, aber das sind diese Beamtinnen gar nicht da, obwohl gar nicht begehrt werden soll, daß sie auch hier „ihren Mann“ sehen würden. Man muß einmal beobachten, was für „Männer“ gerade in den Wochen der Badierferien mitunter durch die Metzgeplätze flötieren...

Am Reiche der jählichen Meigen herrscht augenblicklich eine recht gedrückte Stimmung. Nachdem Opa da h mit der Einführung einer Kassensteuer das Signal gegeben hat, sind diesem Beispiel schon andere Gemeinden gefolgt. In Orotisch zum Beispiel werden die Erträge der Kassensteuer teils für allgemeine Kürtörwerke, teils zur Unterhaltung der Festgebungen zum Vergnügen verwendet. Das gerade das letztere im Sinne der Winlos und Peters Gals und Grüttung hervorzuheben, muß sehr verwundern können, der sich Steuern zahlen muß für Zwecke, die ihm alles andere als angenehm sind. Aber das ist schon immer so gewesen: für ein richtiges Kassenstrahlbad haben die Menschen eben kein Verständnis! Trotzdem wagen wir es heute, die Verwertung der Erträge der Kassensteuer für den Ausbau des Vergnügung als nachahmenswert zu bezeichnen...

Wochenendwetterbericht der Th. S.

Ein gedrücktes Hochdruckgebiet lag gestern über Mittel-Europa. Es wird sich im Laufe der nächsten Tage vor das östliche Ostfriesische Gebiet schieben. Auf dem Ozean liegen mehrere Tiefdruckgebiete, von denen das mittlere für unser Wetter Bedeutung erlangen wird. Seine Vorreiter hat gestern die Wikona erreicht. Der Druckfall wird bald auch bei uns einleiten, wobei wir auf die Westküste des Hoch gelangen. Bei südlichen Winden tritt Auflockerung ein. Mit weiteren Vorbringen des Tiefs folgt Teile Wolkfeld, das zum Wochenende stark Bewölkung und später auch Niederschlag bringen wird.

Vorher sage: Zunächst wolfig bis heiter, leichte Nachfröste, tagsüber warm, später zunehmende Bewölkung mit kalten Westwinden.

Spiel und Sport.

Zum kommenden Sonntag ist der Sportklub Obbauern mit seiner 1. und II. Vereinstruppe zum Freundschaftsspiel nach Weidenplan. Obbauern war noch nie Gast der N. S. R. Wie wir wissen, soll Obbauern im Sommer mit zu den führenden Vereinen der Stadt zählen und hat gutes Spielmaterial besitzen. Im letzten Spiel konnte der S. G. Obbauern erst den Fußballverein „Mannor“-halle 3:1 niederringen. Die größte Stärke des S. G. Obbauern ist der ausgesprochene Torhüter. Das können der gesamten Mannschaft werden die Sonntagsspiele benehnen und sein Sportanhang wird es verurteilen, diesen Kämpfen beizuwohnen. Die ersten Mannschaft treffen sich 8¹/₂ Uhr, während vorher die beiden teilsweise Reservemannschaften ein Spiel austragen werden. Nebst muß leider für einen feiner besten Leute der ersten Elf sich mit einem Ergänzungsmitglied, dem der Torhüter dort vorläufig nicht spielen. In folgender Aufstellung wird Nebras erste Elf in den Kampf gehen:

	Reinholt	Klinge
Sänger	Berner II	Edmard
Gang	Gebhardt	Schulze
	Kühner	Adriec

In der Vorbereitung mußte auch eine Umstellung vorgenommen werden, da der erste Wettbewerb verlegt ist und nur als Stürmer spielen kann. Trotz der geschwundenen Mannschaft wird es zu einem spannenden Kampf kommen. Die zweite Mannschaft spielt wie folgt: Riffer, Stranz, Knaulitz, Krenner, Weidner, Kästing, Thiene, Gieseler, Wehr, Röst. Obbauern II verliert ebenfalls über acht Punkte und Nebst muß alle aufbieten, um entgegenzuwirken abzuschießen. Wie die Spiele ausgehen werden, läßt sich nicht voraussagen, hoffentlich werden unsere Spieler durch die nötige Anfeuerung des Publikums zur Entfaltung ihrer ganzen Kräfte angepörrt. Also die Parole für alle Sportanhang am Sonntag lautet: Auf zum Sportplatz, zum Klubkampf gegen Obbauern!

Kirchliche Nachrichten.

Invocavit, Sonntag, den 9. März. Reichlich über 10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst in der Kirche. Reichlich über 12 Uhr: Gottesdienst für die verstorbenen russischen Christen. 1¹/₂ Uhr: Abendgottesdienst für die ältere Abteilung im Gemeindefaal. 2 Uhr: Ri. Gottesdienst für die jüngere Abteilung im Gemeindefaal. 10 - 11 Uhr: Zweigottesdienst für die Christenvereine im Hauptaal. 8 Uhr: Predigt von Berichten über den Lebensweg der russischen Christen (im Gemeindefaal). 10 Uhr, abends 8 Uhr: 1. Wallons-gottesdienst I. Gemeindefaal. Freitag, abends 8 Uhr: Jungmännerverein im Gemeindefaal. Gottesd. wurde am 1. März bischof Greta Gort. Gebraut wurde am 1. März der Stellmacher Otto Oberlein und Gertr. Gort von hier.



Geistesgegenwart

Geistesgegenwart ist in vielen Lagen und Verhältnissen des Lebens eine sehr nützliche Eigenschaft und eine köstliche Gabe. Der Geistesgegenwart in Gefahr bedachtet, wendet nicht leicht Schaden von sich ab, und Geistesgegenwart in Verbindung mit fähiger Entschlossenheit hat schon manches Menschenleben gerettet. Vor allen Dingen brauchbar und angenehm ist sie auch für uns im Umgang und in der Unterhaltung mit anderen. Selten haben diejenigen, mit denen wir sprechen, das, was sie sagen wollen, im voraus angemeldet. Ihre Meinungen und Fragen treten plötzlich an uns heran. Sie lassen uns nicht Zeit, auf eine Antwort vorzubereiten, aber unsere Erwiderung muß schnell gegeben werden. Da hilft uns denn leicht der größte Geistesreichtum sehr wenig, wenn er nicht sofort zu haben ist und wenn uns die guten Einfälle erst kommen, wenn der rasche Strom der Unterhaltung längst in ein anderes Bett abgelenkt ist.

Mitten im Zungengefecht oder bei traulichem Zwiegespräch müssen wir unsere Felle in der Hand haben. Ein treffender Witz ist nicht mehr treffend, heilige Belehrungen sind nicht mehr wirksam, wenn sie nicht im rechten Zeitpunkt vorgebracht werden, wenn sie nicht wie fehere Hammerstöße auf das Eisen und lange es glänzt.

Nur die schnellsten und genauesten Säge sind auch fähig im Korbe in der geistlichen Unterhaltung. Träumereien, zerstreute, abschweifende Meinungen können oft ihre reifen Gedanken nicht verwenden, weil sie logischen erst aus dem Keller hervorgeholt werden müssen. Sie spielen daher in der Gesellschaft trotz ihres großen Wissens eine lästliche Rolle.

Man spricht gewöhnlich nur von Geistesgegenwart. Aber auch unter Sorg und unter Gefühle haben ihre Gegenwart und auch ihre trübselige Abwesenheit. In der Art, wie Empfindungen uns anwandeln und Gefühle uns erreichen, besteht ein großer Unterschied. Es gibt zartfühlende und empfangliche Gemüter, die schnell empfinden und leicht Feuer fangen; andere, die nur langsam gerührt oder erwidert werden und deren Witz, wenn auch tief, doch nur allmählich in Wallung gerät. Doch sind die, die mit Geistes- und Geistesgegenwart bedacht sind, für den Umgang und für die Gesellschaft viel angenehmer; denn sie erziehen, laden, loben, lehren und wehren gleichermaßen im besten Sinn.



Der neueste und kleinste Junkers

Auf dem Tempelhofer See in Berlin hat das hier abgebildete neue Modell des kleinsten Junkersflugzeuges ein.

Bekanntmachung.

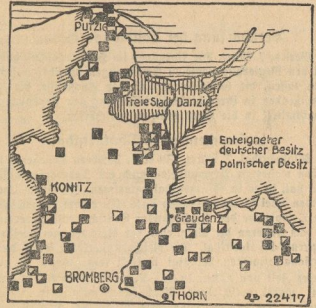
Befehl:
Auf Grund des § 145 Abs. 2 ZPOG in Verbindung mit den §§ 16 des Pol.-Verwaltungs-Gesetzes vom 11. 3. 1850, 14 der Verordnung vom 20. 9. 1867 und 35 des Kassenbürgerlichen Gesetzes v. 7. 2. 1870 lege ich hiermit sämtliche Polizeiverordnungen der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Kreis- und Ortsbürgermeister, soweit sie von dem 1. 1. 1900 erlassen sind, mit Ausnahme derjenigen Polizeiverordnungen, die die Steuern, Schiffsahrt und Spatenpolizei betreffen, mit Wirkung vom 1. 3. 1930 außer Kraft.
Dieser Befehl bezieht sich auch auf diejenigen vor dem 1. 1. 1900 erlassenen Polizeiverordnungen, die nach diesem Datum abgeändert sind.

Berlin, den 20. Februar 1930
II D 77. Der Minister des Innern. gez. Grafenstj. Verffentlichung:
Nebra, den 5. März 1930.
Die Polizeiverwaltung. J. B. Weig.

Ratskeller
Sonntag, den 9. März
Kaffeekränzchen.
Es laden freundlich ein
Kurt Ködderitzsch und Frau.

Stadt-Spieltheater Preuß. Hof
Sonntag, den 9. März, abends 8 1/2 Uhr
Waterloo
feiner
Australische Küstenstädte.
Es laden freundlich ein
Vorgwardt.

Großwagen / Voranzeige
Sonntag, den 23. März
Preisskat.
Ohne Reklame kein Geschäft!



Zur Enteignung durch die Polen.

Es wird hier geteilt, was rigoros die Polen schon viele Deutsche ihres Grundbesitzes beraubt haben.

Aus Nah und Fern.

Rudolstadt. Einbruch im Landestheater. In der Nacht wurde in die Bürosräume des Landestheaters eingedrungen. Die Kasse des Gehaltsführers blieb unberührt. Wie verlautet, enthielt die gestohlene Handtasche einen Betrag von etwa 600 bis 700 Mark.

Altenburg. Gattenmordversuch im Polizeigefängnis. In seiner Dienstwohnung im südlichen Polizeigefängnis verurteilte der Gefängniswärter Willy Tröstlich seine Frau mit Gas zu vergiften. Zwischen beiden Gatten bestand ein Zerwürfnis wegen Eifersucht. Als Tröstlich mittags nach Hause kam, öffnete er in der Wohnküche alle Gasähne, um sich das Leben zu nehmen. Pflötzlich aber kam er heraus und zerrte seine Frau in die Küche, damit sie mit ihm zusammen sterben sollte. Die Frau rief jedoch um Hilfe. Und die Polizei konnte weiteres Unglück verhindern.

Wühlhauen. Rächtlicher Einbruch in eine Waffenhandlung. Nachts gegen 1 Uhr ist in der Wühlhauenstraße Wilmann in der Hauptstraße der Stadt, dem Teinweg, von unbekanntem Täter eine Schussfesterkammer zertrümmert und Waffen und Munition entwendet worden. Soweit festgestellt werden konnte, fielen den Dieben sechs Revolver, zwei oder drei Pistolen, zwei Dolche, 1000 Schuß sechs-Millimeter-Munition und fünf Zehnlampen in die Hände. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

Sonneberg. Menschenleben in Gefahr! In der Gastwirtschaft „Zur Linde“ in Oberlind brach morgens Feuer aus. Dabei gerieten auch junge Mädchen, die im Dachstuhl schliefen, und der Gastwirt in Lebensgefahr. Da die Leiter zu kurz war, sprangen alle drei aus dem Fenster und zogen sich schwere Verletzungen zu. Die Wirtschaft brannte mit dem Tanzsaal nieder.

Mißlauf bei Chemnitz. Autozusammenstoß. Auf der Staatsstraße nach Leipzig trafen zwischen Mühlau und Chursdorf zwei Personentransportwagen zusammen. Ein Reisender aus Magdeburg hatte die Gewalt über seinen Wagen verloren und war auf die linke Straßenseite geraten, wo ihm aus entgegengesetzlicher Richtung ein mit zwei Personen besetztes Auto entgegenkam. Beide Fahrzeuge wurden bei dem Zusammenstoß stark beschädigt. Die beiden Insassen des angefahrenen Autos wurden erheblich verletzt und mußten ins Krankenhaus nach Chemnitz gebracht werden. Der Führer des anderen Wagens erlitt Verletzungen an Gesicht und Händen.

Zwida. 15 000 Liter Benzol ausgeflogen. Die Betriebsleitung der Gewerkschaft Morgenleiten machte die Feststellung, daß auf dem Gelände des 2. Bräuderschlachtes 15 000 Liter Benzol aus dem Behälter ausgeflogen waren. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Man vermutet, daß es sich um einen Schaden von Bergarbeitern handelt. Der Schaden beträgt 5000 RM.

Widmanau. Söhle oder altes Bergwerk? Zwischen Widmanau und Stangenring haben Einwohner eine Höhle entdeckt. Sie sind jetzt dabei einen Schacht in dieselbe hineinzuheben, da vermutet wird, daß es sich um eine sehr große Höhle oder ein altes Bergwerk handelt.

Waldenburg. Einbrißlich überfahren. Das fünfjährige Kinderskind Erhard des Schmieds Ernst Gumprecht aus der Siedlung wurde beim Überfahren der Glauchauer Straße von einem Personentransportwagen überfahren und schwer verletzt. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Gehirnerschütterung, Brustverletzungen und einen Bruch beider Beine fest. Das Mädchen wurde nach dem Krankenhaus zu Glauchau gebracht, wo es abends seinen schweren Verletzungen erlag.

Mobisch. Motorradunfall. Bei Mobisch erlegte sich ein Motorradfahrer. Ein Motorradfahrer wollte einem Handwagen ausweichen und fuhr gegen einen Radfahrer. Während letzterer glimpflich davonkam, erlitt der Motorradfahrer schwere Verletzungen.

Nabesul. Selbstmordversuch auf dem Festungsbau. Während des Festungsbauarbeiten lag ein in einem tiefen Länglokal ein 21 Jahre alter Mann unter dem Kronenleuchter liegend, eine Kugel in der Brust, was unter den Ballgängen angeheuert wurde. Die Ursache der Verletzung wurde in ein Dreschner Krankenhaus gebracht. Einer der Gänge wurde versenkt, um den Mann, der mit seiner Frau ein Familienvermögen besaß, wegen deren angeblicher Untreue eine Geisteskranke und sich selbst erhebliche Verletzungen an der Hand zu. Später verriet er sich dem Juge über seinen Versuch zum Selbstmord. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Göttingen. Kommunistische Geheimbruderei in Göttingen entdeckt. Schon seit längerer Zeit vermutete man hier das Bestehen einer kommunistischen Geheimbruderei. Der Kriminalpolizei ist es nun gelungen, die Bruderei im Göttinger Institut Gammehaus zu entdecken. Es handelt sich um ein Zimmer, das an einem Studenten in Wohnzwecken vermietet war. Er und zwei andere Studenten, Führer der kommunistischen Göttinger Studentengruppe, wurden beim Durchsuchen eines Kofferbündels überführt, das der Polizei aber keine Handhabe zur Aufklärung der Bruderei und zur Verfolgung des Staates bot.

Konfirmanden-Anzüge 27.—, 32.—, 36.—, 46.— Mk.
Konfirmanden-Kleider schwarz 15.— Mk., weiß Woll-Muffelina 18.50 Mk.
Tanz-Kleider Crepe-de-chine 15.—, 17.50, 19.— Mk.
Gesellschafts-Kleider in allen Stoffarten und moderner Verarbeitung in den Preislagen von 13.75 bis 46.— Mk.
Herren-Anzüge moderner Muster von 65.— bis 120.— Mk.
Kleider- und Hosenstoffe, Anzugstoffe in allen Preislagen. Teilzahlung ohne Breitschaft gestattet!
Verlangen Sie durch Postkarte unverbindlichen Besuch!
ALFRED VOGEL, NEBRA.

Aufklärung an den Mittelstand!
Die sicherste Anlage für Spareinlagen ist das
Sparbuch
bei einer mündelsicheren öffentlichen Sparkasse.
Wer RM. 84.— auf ein Sparbuch einzahlt, erhält nach 3 Jahren RM. 104.35.
Bei Höchstverzinsung erhöht sich noch der Gewinn.
Die Spareinlagen fließen in Form von billigen kleinen und kleinsten Darlehen an den um seine Existenz schwer ringenden **Mittelstand.**
Sparer, denkt an die örtliche Notlage! Unterstützt durch Eure Einlagen bei uns die heimische Wirtschaft!
Stadtparkasse Nebra.

Bau- und Nutzholz
Hobeldielen und Raupholz
Dach- und Deckenschalung
Zaunmaterial und alle Arten
Bauhölzer und Bedachungsmaterialien empfehlen zu günstigen Preisen
H. Beermann
Bauwaren- und Holz-Großhandels-Gesellschaft m. b. H.
Naumburg/S., am Ostbahnhof.

Weiße Zähne machen jedes Mühlrad ansehend und schön. Ein Mund durch einmaliges Waschen mit dem berühmten schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste** erstrahlt Sie einen wunderbaren Glanz. Die Zahnpaste enthält ein hochkonzentriertes **Chlorodont-Zahnpulver** mit gelber eigener Institution **Chlorodont-Zahnpulver** und gelbem **Chlorodont-Zahnpulver**. **Chlorodont-Zahnpulver** räumen alle Krümel des alten Mundgeruchs wech und befeuchten — Chlorodont-Zahnpulver, Zahnpulver, Zahnpulver ist 1 Mk. in kleineren Stück weiß gebrannt Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Kauf neuer Kinderwagen zu verkaufen. **Altenburgstraße Nr. 6. Geld** von 300 Mark aufwärts wird beschafft. Effekten unter A. 3. 100 durch die Geschäftshilfe dieser Zeitung erben.

N. S. V. 24 Sportplatz unterhalb der Altenburg
Sonntag, den 9. März 1930
Fußball-Klubkampf
N. S. V. 24 / S. C. Obhauen (1.) Herren (1.) Herren
Anstoß 2 Uhr
N. S. V. 24 / S. C. Obhauen (1.) Herren (1.) Herren
Anstoß 3 1/2 Uhr.

Spielkarten hält vorrätig
Walter Scharf, Nebra:

Drucksachen liefert prompt und preiswert die aller Art für alle Geschäftszwecke und für jeden Privatbedarf in besten Ausführungen
Buchdruckerei Wilh. Sauer

Rundfunk-Zeitungen für 1930 besteht Sie vorteilhaft von Buchhandlung **Walter Scharf, Nebra**

Bedeutende modische Veränderungen Frühjahr/Sommer 1930
Unterhalten Sie sich rechtzeitig durch

BEYERS MODE-FÜHRER

Bd. I Damenkleidung 1,90 M mit auch Schnittlagen ca. 200 prächtigen Modellen
Bd. II Kinderkleidung 1,20 M überall zu haben
VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG-J.

Nebrer Anzeiger

Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.30 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Nohleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Nohleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Nohleben Nr. 221. — Postkontenlo: Leipzig Nr. 22852

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Nebramittel 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtpostasse Nebra — Bankverein Artens.

№ 29

Sonnabend, den 8. März 1930

43. Jahrgang

Großadmiral von Tirpitz †

Großadmiral von Tirpitz ist in München in einem Sanatorium gestorben. Er hatte unter einer Wundheilung zu leiden, von der er sich allerdings wieder erholt hatte. Als Folge davon war jedoch eine starke Herzschwäche zurückgeblieben, die ihn zunehmend in ein Sanatorium zu ziehen ließ. Seine Gattin weilt bei ihm. Die Beisetzung dürfte voraussichtlich auf dem Münchener Waldfriedhof erfolgen. Endgültige Bestimmungen hierüber sind noch nicht getroffen worden.

Der 57jährig verlorene Großadmiral Alfred Friedrich von Tirpitz wurde am 19. März 1849 in Klinken geboren und trat am 24. April 1865 als Kadett in die damals preussische Marine ein. Im Jahre 1875 wurde er Kapitänleutnant, 1881 Korvettenkapitän, 1888 Kapitän zur See, 1890 Vizeadmiral, 1903 Admiral



und 1911 Großadmiral. Am 15. Juni 1897 erfolgte seine Ernennung zum Staatssekretär des Reichsmarineamts und am 28. März 1898 die zum preussischen Staatsminister. Im Jahre 1900 wurde Tirpitz in den erbliehen Adelsstand versetzt und 1908 in das preussische Herrenhaus berufen.

Die Entwicklung der deutschen Flotte

Als dem Namen des Großadmirals von Tirpitz nicht zu trennen. Durch die Flottenpolitik von 1897 schuf er die Grundlage zu dem Ausbau der Flotte. Sein politisch ist von Tirpitz selber wenig hervorzuheben. Nach dem Kriegsausbruch vertrat er ein sofortiges energisches Eingehen der deutschen Flotte und konzentrierte sich auf bei dem Kaiser darum, daß ihm die französische Leistung der Marine übertragen würde. Diese Bitte wurde ihm aber abgeschlagen. Weitere Besuche des Großadmirals im Sinne des Eingehens der Flotte blieben erfolglos.

Schon im Herbst 1914 sprach er sich an maßgebender Stelle darüber aus, daß die Flotte in Gefahr komme, den Krieg nutzlos hinter den Verrißeln der Flugmaschinen zu verlieren.

Seine Einstellung zu der Frage des Flottenneubaus schuf ihm mehr und mehr Gegner, denen es im Laufe der Zeit gelang, ihn immer mehr auszuschalten, so daß Tirpitz, der bei der vorläufigen Einstellung des Weltkrieges im März 1916 nicht befragt worden war, von der Haltung des Reichsmarineamts zurücktrat. Sein Nachfolger wurde Admiral von Capelle. Alle diese Vorgehens hat Tirpitz später in seinen 1919 erschienenen „Erinnerungen“ dargestellt.

Im Mai 1924 wurde von Tirpitz für die Deutschnationalen Partei Obermann in den Reichstag gewählt. Auch in den Dezemberwahlen des gleichen Jahres übernahm er noch einmal ein Reichstagsmandat, kandidierte jedoch zu den Reichstagswahlen von 1928 nicht mehr. Tirpitz ist seit 1925 Dr. h. c. der Universität Greifswald.

Die Young-Gesetze

Zweite Beratung im Reichstagsplanum.

Am Berlin, 7. März.
Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Haager Konferenz 1929/30, also der Young-Plan und die dazu gehörigen Abkommen.

Damit verbunden ist auch der Antrag der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft auf Erlass eines Amnestiegesetzes aus Anlaß der Räumung des besetzten Gebiets, ferner der nationalsozialistische Antrag, die letzte Rede des Reichsaussenministers Dr. Curtius öffentlich anzufügen zu lassen. Es findet zunächst eine allgemeine Aussprache über sämtliche Vorlagen mit Ausnahme des Amnestiegesetzes und des Parteigesetzes statt. Für die einzelnen Vorlagen sind insgesamt sieben Reichstagsfraktionen bestellt.

Abgeordneter Dr. Söchting (Christl. nat. Verb. Gem.) spricht über die gemeinsamen Sitzungen des auswärtigen Ausschusses und des Haushaltsausschusses. Die anderen Reichstagsfraktion verzichten aufs Wort.

Die Aussprache eröffnet

Abgeordneter Müßig (Ztr.).

Der Redner ist seiner Enttäuschung über das Ergebnis

der Haager Verhandlungen Ausdruck. Diese Enttäuschung komme nicht auf des Kommissar Delegation. Die Haager Verhandlungen hätten aber gezeigt, wie tief noch immer der Abgrund von Mißtrauen liege, der zwischen den ehemaligen Kriegsgegnern bestehe. Der Youngplan bringe nicht die Befreiung, er sei nur eine neue Etappe auf dem Dornenwege der Reparationen.

Annehmbar sei er nur deswegen, weil man seine Last vergrößern müßte mit der noch größeren Last, die uns bei seiner Ablehnung der Dawesplan auferlege. Der Redner betont, daß Zwangsmaßnahmen nur bei Zerreißung des Plans möglich seien. Der Austausch der Erklärungen über die Sanktionsklausel sei der hauptsächlichste Faden in der Geschichte der Haager Verhandlungen. Starke Bedenken erzeuge das Votum des Reichsaussenministers, während der verlorene Gewinn nationaler Art unsicher bleibe.

Am Schluß erklärte der Redner, daß das Zentrum irgendein Votum erst abgeben könne, wenn die Voraussetzung der Sanierung der Finanzen erfüllt sei.

Abgeordneter Dr. Reichert (Dnktl.)

erklärt, der Youngplan enthalte keine Sicherung gegen eine dauernde Untergrabung der deutschen Wirtschaft und Lebensverhältnisse. Deutschland müßte als Kriegerland Europas mehr und mehr zum Kulturboden hochentwickelter Völkern werden. Im Vergleich zu dem anfangsfristigen Dawesplan sei der Youngplan die härtere Regelung mit endgültiger Festlegung der Tribute in untragbarer Höhe. Statt der sorgfältigen Liquidationsabkommen hätte die Regierung besser getan, rechtzeitig die Rückgabe des unerschrittenen Saarlandes sicherzustellen und die offenen Wunden an der deutschen Ökonomie zu schließen. Der Redner lehnt die Youngplan-Gesetze ab und betont, daß die Zukunft der deutschen Jugend gegenüber der französischen und englischen Jugend nicht benachteiligt werden dürfe.

Reichsaussenminister Dr. Curtius

teilt mit, daß der Reichstagler beim Beginn der dritten Sitzung noch einmal zusammenfassend die Auffassung der Regierung darlegen werde. Der Reichsaussenminister werde am Freitag auf die finanzpolitischen Darlegungen des deutschnationalen Redners antworten.

Der Vorwurf, Vorkrediter des Dawesplans zu sein, würden die Deutschnationalen wohl nicht von sich weisen können. Sie räumen jetzt als Vorkreditor des Dawesplans, daß er ein Provisorium sei, während der Youngplan ein Definitivum sei.

Das Provisorium war aber für unsere Wirtschaft keineswegs ein Vorteil, sondern wuchs sich immer mehr zu einer schweren Gefahr für unsere Wirtschaft und Substanz aus. Es führte dazu, daß wegen des Mangels einer festen Endsumme unter großen Zählungen abgeschrieben wurden auf die 132 Milliarden, also praktisch in den Schornsteinen geschrieben wurden. (Anrufe rechts.) — Abgeordneter Stöhr (Nat.-Soz.) ruft: „So ein Geistes!“ — Er erhält dafür einen Ordnungsruf. Der weitere Vortrag des Dawesplans soll darin liegen, daß dabei Deutschland eine Reichsmark-Schuld hatte, während der Youngplan eine Devisen-Schuld vorsetzt. Zufällig war die Transfereinführung für unsere Wirtschaft kein Vorteil, denn dabei lag alle Macht in der Hand des Reparationsamtes, während jetzt die Transferrichtung in unserer eigenen Hand liegt.

Die Ablehnung des Youngplans würde eine Wirtschaftskrise mit den katastrophalen Folgen heraufbeschwören. Auf eine Frage des Grafen Westphal, ob er den Youngplan für durchführbar halte, erwiderte der Minister, er habe schon im Ausschuss erklärt, daß er jede Prognose ablehne.

Den ersten Tag der Aussprache schloß der sozialdemokratische Abgeordnete David, der besonders auf die Bedeutung der Rheinandrängung hinwies. Die Opposition habe keinen Anteil an dem Verdienst der Befreiung. Wenn die französische Politik ihr Ziel der Schaffung der Rheinregion nicht erreicht habe, so habe man das der Treue der rheinischen Bevölkerung zu verdanken.

Weiterberatung: Freitag, 1 Uhr.

Die Krise vermieden.

Einigung im Reichstagskabinet.

Am Berlin, 6. März.

Das Reichskabinet hat sich auf den Kompromißvorschlag des Reichsaussenministers Dr. Brüning geeinigt. Amlich wird hierzu mitgeteilt. Die mehrtägigen Beratungen des Reichskabinet über die Defangsvorlagen wurden zu Ende geführt. Die Beratungen führten zu einem Einverständnis. Der Haushaltsplan für 1930 und die Defangsvorlagen werden noch in den nächsten Tagen dem Reichstag zugehen.

Damit ist die Krise vorläufig vermieden. Es kommt weder zu einem Notgesetz noch wurde der Vermittlungsausschuß der Demokraten angenommen, der Reichsaussenminister hat vielmehr eine Befreiung der Industrie in der Form vorgenommen, daß 70 Millionen des Referendums der Bank für Industrieobligationen für die Defangsbildung der Erwerbslosenversicherung herangezogen werden sollen.

Der Welt wird dadurch beibracht, daß die Beiträge um 1/3 Prozent — ein Viertel für die Arbeiter, ein Viertel für die Arbeitgeber — erhöht werden. Es wird nun angenommen, daß auf dieser Basis eine Verständigung der Koalitionsparteien erfolgen und daß auch die deutsche Volkspartei sich mit dieser Lösung einverstanden erklären wird. Die Hoffnung ist um so weitaus trügerlich, als ja in der Reichstagsentscheidung auch die im Etat 1931 vorgesehenen Steuererhöhungen zehntennmäßig und tarifmäßig festgelegt worden sind.

Am den März-Altimo.

Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, hat bei den Einigungsverhandlungen zwischen den einzelnen Parteien die Rückstufung auf die erste Rentenlage eine sehr wesentliche Rolle gespielt. Die Rentenlage ist weiterhin noch sehr angepöndelt. Voraussetzung dafür, daß das Märzaltimo ohne nennenswerte Schwierigkeiten überstanden wird, ist die, daß weitere Beiträge nicht geleistet zu werden brauchen, und daß die noch zu erwartenden Steuereinzüge nicht hinter den im Antrag herabgesetzten Steuererhöhungen zurückbleiben werden.

Stellungnahme der Fraktionen.

Die SPD. gegen Steuererhöhung?

Am Berlin, 7. März.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm den Bericht des Reichsaussenministers über die finanzpolitischen Beschlüsse des Reichstagskabinet entgegen. In einer lebhaften Aussprache wurden in Einzelfragen harte Bedenken geäußert. Eine Stellungnahme zum Ganzen bezieht sich die Fraktion für den Zeitpunkt vor, an dem die Gesetzentwürfe vorliegen werden. Wie verlautet, richten sich die Bedenken der Fraktion in der Hauptsache dagegen, daß die Einkommensteuererhöhung für 1931 schon jetzt festgelegt werden soll.

Das Zentrum beharrt auf seine Forderung.

Das Zentrum wird entsprechend der von ihm schon früher ausgesprochenen Forderung unter allen Umständen darauf beharren, daß eine feste Bindung aller hinter der Reichsregierung stehenden Parteien erfolgt, daß die von der Reichsregierung gemachten Vorlagen, so wie sie eingebracht sind, vom Reichstag verabschiedet werden. Die gehegebrachte Erledigung der Einzelvorlagen des Regierungsprogramms vor der dritten Lesung der Younggesetze ist praktisch nicht durchführbar, weil der normale gesetzgeberische Weg eingehalten werden muß. Das heißt, daß die parlamentarische Verabschiedung der Gesetze längere Zeit in Anspruch nimmt, als für die Verabschiedung der Younggesetze zur Verfügung steht.

Eine endgültige Stellungnahme zu den Younggesetzen selbst wird sich das Zentrum bis zur dritten Lesung vorbehalten. Sie dürfte im wesentlichen davon abhängen, ob die übrigen Regierungsvorlagen dem Wunsch des Zentrums gemäß sich bereit finden, sich auf die Durchführung des Steuerprogramms der Regierung festzulassen.

Die DVP. nicht ganz zufrieden.

Reichstagspartei zeigte Befähigung zu der



Die Beschlüsse des Reichstagskabinet sind in den denungen ihrer Forderung, die die Verabschiedung ist, beschäftigt sich das Reichskabinet zum Gesetz. Am Berlin, 6. März. Die Zeitung des Reichsaussenministers Dr. Brüning hat im Reichstagskabinet eine eingehende Beratung der Defangsvorlagen des Reichsaussenministers Dr. Brüning durchgeführt. Die Beschlüsse des Reichsaussenministers über die Defangsvorlagen wurden zu Ende geführt. Die Beratungen führten zu einem Einverständnis. Der Haushaltsplan für 1930 und die Defangsvorlagen werden noch in den nächsten Tagen dem Reichstag zugehen.

Die Beschlüsse des Reichsaussenministers über die Defangsvorlagen wurden zu Ende geführt. Die Beratungen führten zu einem Einverständnis. Der Haushaltsplan für 1930 und die Defangsvorlagen werden noch in den nächsten Tagen dem Reichstag zugehen.